

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

DAVIS, H. Francis. *Is Newman's Theory of Development catholic?* In: Blackfriars Vol. 39 Nr. 460/1 S. 310—321.

In England lebt die Diskussion um die Entwicklungstheorie der Kirche von Newman wieder auf, da manche modernen Theologen, wie Karl Rahner SJ, P. Taymans SJ oder Pierre-André Liégé OP, sich darauf stützen und daran weiterarbeiten. Um Mißverständnisse auszuräumen, stellt der Verfasser gegen eine These von Owen Chadwick fest, daß Newman die Weiterentwicklung des Glaubensgutes nie als Folge „wortlosen Gefühls oder neuer Welterfahrung“, sondern immer als Folge klarer Erkenntnis der schon immer in der „original idea“ vorhandenen Aspekte gesehen hat.

DE VRIES, Wilhelm, SJ. *Die Haltung des Heiligen Stuhles gegenüber der getrennten Hierarchie im Nahen Osten zur Zeit der Unionen.* In: Zeitschrift für katholische Theologie Bd. 80 Heft 3 (1958) S. 378—409.

Die wesentlich historische Darlegung beginnt mit einer Entscheidung des Heiligen Offiziums von 1865, wonach auch jene Getrennten, die das Priestertum bewahrt haben, wegen ihrer Trennung vom Apostolischen Stuhl nicht mehr Teile der wahren Kirche seien, weil ihre Hierarchie juristisch tot sei. Dieses rigorose Prinzip habe die Kurie schon früher und seitdem durchgehalten, obwohl sie den Schismatikern gewisse Elemente der Kirche zuerkennt. Aber auch die iredische Gesinnung und Ausdrucksweise einzelner Päpste lasse keinen Zweifel daran, daß bei den Schismatikern von einer legitimen Fortpflanzung der vor dem Schisma vorhandenen Jurisdiktion nicht die Rede sein könne. Der Verfasser betont, anscheinend aus aktuellem Anlaß, es habe keinen Sinn, die Tatsachen und den Inhalt der Dokumente in falschem Irenismus zu verschleiern.

KAHLEFELD, Heinrich. *Gottesdienst und Kirchenbau.* In: Blätter der Gesellschaft für christliche Kultur Jhg. 1 Heft 3 (1958) S. 1—7.

Einige Überlegungen zur Raumordnung des Gotteshauses. Da der christliche Kultraum ursprünglich drei Aufgaben in sich zu vereinen hatte (er war Raum für das Brudermahl, die Eucharistie und den Wortgottesdienst), ergeben sich nach Kahlefeld für seine bauliche Gestaltung folgende Einsichten: a) vom Wortgottesdienst her: Das Präsidium, der Vorsitz der Versammlung, sollte seinen Platz über dem Altar an der Abschlusswand gegenüber dem Volke haben; b) von der Eucharistiefeier her: Die „Mahl-aufstellung“ (d. h. die Gläubigen umstehen den Altar an drei Seiten) verlangt einen quadratischen Grundriß des Baues; der Altar sollte in der Nähe des Volkes stehen, wenn auch als „Insel“ erkennbar sein. Innerhalb des Altarraumes sollten keine Türen, wohl aber Fenster eingelassen sein.

SCHÜRMAN, Heinz. *Osterfeier und Buß-Sakrament.* In: Liturgisches Jahrbuch Jhg. 8 Heft 1 (1958) S. 11—18.

Ein beachtlicher Vorschlag, die liturgische Erneuerung der Osternacht, die sich totlaufen könnte, zu einer Liturgie der gemeinsamen Buße während der ganzen Fastenzeit zu erweitern, wofür eine Hochform im Pontificale Romanum gültig erhalten ist, der Ritus der Ausstoßung und Rekonkiliation der Büsser. Die Beichtwilligen, besonders die schweren Sünder in der Gemeinde, müßten angeleitet werden, die Gewissensforschung für die Osterbeichte schon vor Aschermittwoch zu halten. Zur Buße gehöre die Bußfrist, und man sollte lernen, sie vor der Lossprechung zu leisten.

Kultur

KOEP, Leo. *Die Kirchliche Bücherarbeit im katholischen Deutschland.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 83 Heft 12 (September 1958) S. 440—457.

Ein Überblick über die Entwicklung der katholischen Büchereien in Deutschland und eine Darstellung ihrer derzeitigen Lage und Probleme: Buchbestände, Auswahlprinzipien, der (von den kommunalen Büchereien häufig bestrittene) Öffentlichkeitscharakter der katholischen Büchereien, personelle Betreuung der Büchereien, das Verhältnis zwischen Seelsorge und Büchereiarbeit. Bezüglich der weitverbreiteten Kritik an der Qualität der Buchbestände der Borromäusbüchereien gibt Koep zu, daß niveaulose und Traktätchenliteratur vereinzelt noch anzutreffen seien, ein Zustand, den die Zentrale in Bonn möglichst umgehend ändern wolle, wenn sie dazu in der Lage sei. Andererseits könne es nicht Aufgabe einer Volksbücherei sein, um jeden Preis Unruhe ins Volk zu bringen.

Politisches und soziales Leben

MÜLLER, Albert. *Die Wandlung des Begriffs „Sozialer Fortschritt“.* In: Sozialer Fortschritt Jhg. 7 Heft 8/9 (August/September 1958) S. 177—186.

Der deutsche Beitrag zum Jahresthema der Association internationale pour le progrès (Jahreskongreß: 20.—23. 9. in Lüttich/Brüssel). Bei aller Unschärfe und Umstrittenheit des Terminus „sozialer Fortschritt“, der sich nur aus der geschichtlichen Erfahrung ableiten läßt, hält der Verfasser an ihm fest, weniger auf Grund eines explizit nachgewiesenen Stilwandels im

Raum der Sozialpolitik, der bisher auch nicht feststellbar ist, als auf Grund von Postulaten, die heute auf sozialpolitischem Felde in der Bundesrepublik zu verwirklichen seien: mehr intensive statt extensive Sozialpolitik. Der Beitrag ist wertvoll durch ausgewogene, konstruktive Kritik: an der derzeit praktizierten Sozialautonomie, der Mitbestimmung, der Rentenreform, der Krankenversicherung. Stark unterstrichen wird die Bedeutung der Eigentumbildung als Aufgabe einer fortschrittlichen Sozialpolitik.

NELL-BREUNING, Oswald von. *Ist Eigentum eine Ordnungsmacht?* In: Gewerkschaftliche Monatshefte Jhg. 9 Heft 8 (August 1958) S. 452—573.

Das grundlegende Referat der Europäischen Gespräche 1958 in Recklinghausen. Nell-Breuning untersucht die Bedeutung des Eigentums: a) im Hinblick auf den Einzelmenschen und die Familie, b) im Hinblick auf Betrieb und Unternehmen, c) im Hinblick auf die menschliche Gesellschaft. Aus der Fülle der behandelten und angeschnittenen Fragen nur einige Ergebnisse. Zu a): Bezüglich Sicherheitsfunktion wie Dispositionsfunktion hat das Eigentum für den einzelnen wie für die Familie nicht mehr die überragende Bedeutung wie früher. Als Stabilisierungsfaktor ist es aber auch heute nicht zu unterschätzen. Zu b): Im Bereich von Betrieb und Unternehmen ist das Eigentum nicht mehr Ordnungsmacht (die Unternehmensverfassungen stecken heute in der Zwangsjacke des Einzelkaufmannes). Zu c): Bei aller Bedeutung, die Eigentumbildung für unsere Gesellschaft hat, darf sie für die gesellschaftliche Ordnung nicht überschätzt werden. Die rechte gesellschaftliche Ordnung bedarf heute auch einer Neuordnung des Verfassungsrechts.

*** *Wieweit hat sich der Sozialismus gewandelt?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 13 Heft 7 (September 1958) S. 489—502.

Eine Analyse des neuen Grundsatzprogrammes der SPD und des „Entwurfs zu einem Grundsatzprogramm“ der SPD sowie der Resolutionen des Stuttgarter Parteitag. Sie zeigt, daß trotz mancher Wandlungen und neuer Akzentuierungen gegenüber dem klassischen Marxismus eine grundsätzliche Loslösung von Marx, vom Anspruch, geschlossene Weltanschauung zu sein, nicht erfolgt ist. Wirtschaft, Erziehung, Schule und Wissenschaft werden nach wie vor als ausschließliche Domänen des (sozialistischen) Staates bzw. der Partei betrachtet. Es wäre daher unklug, wenn die Kirche heute schon die Schranken gegenüber dem Sozialismus fallenließe, die von Leo XIII. und Pius XI. errichtet worden sind, auch wenn Hoffnung bestünde, daß der Sozialismus eines Tages die Kirche „als Lebensprinzip der Gesellschaft“ anerkennt.

Chronik des ökumenischen Lebens

BOYER, Charles, SJ. *A conception of Catholic Ecumenism.* In: Unitas Vol. 10 Nr. 2 (Sommer 1958) S. 73—82.

Dieser Überblick über die Ökumenische Bewegung aus der Feder eines führenden Theologen der „Katholischen Konferenz für ökumenische Fragen“ entwickelt Grundsätze eines katholischen Gesprächs mit den Getrennten, wobei die „nichttheologischen Faktoren“ der Trennung auch auf katholischer Seite auszuklammern und in der Theologie Wesentliches und Unwesentliches zu unterscheiden seien. Das Dogma sei freilich unantastbar, obwohl es besser erklärt werden könne. Wenn die Ökumenische Bewegung ihr Ziel erreichen wolle, müsse sie sich in erster Linie mit Fragen der Lehre beschäftigen.

BRUNNER, Peter. *Katholische Reformation?* In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 12 Nr. 17 (1. September 1958) S. 279 bis 284.

Diese ausführliche Würdigung des Buches der „Sammlung“ (vgl. Herder-Korrespondenz 12. Jhg., S. 338 ff.) nimmt die Bewegung des Wiederanschlusses an die katholische Kirche ernst und erkennt in ihrer Kritik an dem evangelischen Kirchentum ein Wahrheitsmoment, erschrickt aber über den vorgeschlagenen Weg, weil er in Frage stellt, daß die lutherische Reformation die Heilsfrage dem apostolischen Evangelium gemäß beantwortet habe und weil er in wesentlichen Punkten zur Gegenreformation führe. Als Gutachter der VELKD lehnt der Verfasser, wie schon Landesbischof Lilje auf der letzten Generalsynode, diesen „mittleren Weg“ zur Lösung der Glaubensspaltung ab.

VOGEL, Heinrich. *Die Gemeinde Jesu Christi und die atomare Bedrohung der Welt.* In: Die Zeichen der Zeit Jhg. 12 Heft 9 (September 1958) S. 322—331.

Als Sprecher der entschiedenen Atomwaffengegner in der EKD legt der Berliner Theologe in prophetischer Warnung vor dem technischen Menschen 60 Thesen vor, die u. a. die bloße Möglichkeit der Herstellung und des Umgangs mit Massenvernichtungswaffen Sünde nennt, weil sie ihrer Intention nach Gott den Schöpfer und Erlöser mißachtet und sein Gericht an der Menschheit usurpiert. Gegen diese Thesen und ähnliche Stellungnahmen anderer Theologen derselben Richtung argumentiert Walter Kühneth: „Atomtheologie heute?“ (in: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 12, Nr. 16, 15. August 1958, S. 263—268) mit der Frage, wie man angesichts einer solchen Theologie noch an dem Beschluß der Berliner Synode festhalten könne, daß man unter dem Evangelium zusammenbleiben wolle (vgl. Herder-Korrespondenz 12. Jhg., S. 418).